(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 294 Sonntag, den 16. Dezember 1900.

Mit dem 1. Januar

tritt die „Thorner Zeitung“ in das 1. Vierteljahr 1901 ein. Wir bitten unsere Leser, die Bestellung rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt; auch Neubestellungen bitten wir thunlichst bald aufgeben zu wollen.

Die „Thorner Zeitung“ bringt täglich eine Fülle neuer Nachrichten aus Stadt und Land, ferner reichhaltigen und vielseitigen Stoff zur Unterhaltung und Belehrung: fesselnde Romane, Novellen, Humoresken, flott geschriebene Aufsätze aus allen Gebieten des Lebens, zu Gedenktagen, Tagesfragen etc. etc.

Ferner wird der „Thorner Zeitung“ jede Woche das „Illustrirte Sonntagsblatt“ unentgeltlich beigelegt.

Der bis zum 1. Januar erscheinende Theil des höchst spannend geschriebenen, in unserer Heimathprovinz Westpreußen spielenden Kriminal-Romans

„Wer war's?“
von Maximilian Boettcher

wird den neu hinzutretenden Abonnenten unentgeltlich nachgeliefert.

Die „Thorner Zeitung“ kostet vierteljährlich: ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei der Post 2 Mk. (ohne Abtrag), bei Abholung aus unserer Geschäftsstelle oder unseren zahlreichen Abholestellen in der Stadt, den Vorstädten, Mocker und Podgorz

nur 1,80 Mk.

Politische Tagesschau.

— Auf Befehl des Kaisers wird die kgl. Akademie der Künste in Berlin zur 200 jährigen Jubelfeier des Königreichs Preußens eine Ausstellung historischen Charakters veranstalten, die vom 15. Januar bis zum Ende des Monats dauern soll. Der Kaiser selbst giebt dazu eine Reihe von Werken aus seinem Besitz. Soweit bis jetzt bekannt geworden ist, handelt es sich bei dieser Ausstellung im Wesentlichen um Werke, welche die Könige von Preußen und die ihnen nahestehenden Persönlichkeiten zum Gegenstande haben.

— Die Majestätsbeleidigung eines Quintaners. Der „Hann. Cour.“ drückt sein Bedauern darüber aus, daß ein Quintaner des Berliner Wilhelms-Gymnasiums, der in dummer Jungen-Manier eine Majestätsbeleidigung ausstieß, von dem Gymnasium entfernt wurde und auf keinem anderen preußischen Gymnasium mehr zugelassen werden solle. Zur Illustration erzählt das Blatt folgende Geschichte: Anläßlich der Attentate auf Kaiser Wilhelm I. wurde der schon einer höheren Klasse angehörige Schüler eines Gymnasiums wegen einer ganz unbegreiflichen Aeußerung von der Schule verwiesen. Er fand jedoch ohne Weiteres auf einem anderen Gymnasium Aufnahme und ist heute ein höherer Reichsbeamter, dessen Patriotismus und gute monarchische Gesinnung heute Niemand in Zweifel zöge und der sich Verdienste um das Vaterland erworben hat, die Kaiser Wilhelm II. ausdrücklich anerkannt hat. Dieser Fall zeige, daß knabenhafte Verirrungen nicht allzu tragisch genommen werden dürften.

— General der Infanterie von Verdy du Vernois, der vor Kurzem seine persönlichen Erinnerungen aus dem Kriege 1870|71 unter dem Titel „Im großen Hauptquartier 1870|71“ herausgegeben hatte, läßt auf zahlreiche Anregungen hin seine Erinnerungen aus dem Feldzuge 1866 ihnen folgen und soeben unter dem Titel „Im Hauptquartier der II. Armee 1866 unter dem Oberbefehl des Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen“ im Verlage der Königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn in Berlin erscheinen.

— Zur Ausführung der Baupolizeiordnung schreibt die ministerielle „Berl. Corr.“: „In einigen Zeitungen wird lebhafte Klage darüber geführt, daß die Baupolizeibehörde jetzt die Benutzung des Kellers und des fünften Stockwerks zum dauernden Aufenthalt von Menschen untersage. Dementgegen ist darauf hinzuweisen, daß bereits in der Baupolizeiordnung für den Stadtkreis Berlin vom 15. Januar 1887 das Verbot erhalten ist, mehr als fünf zum dauernden Aufenthalt von Menschen bestimmte Geschosse anzulegen, sowie Keller zu dem gleichen Zwecke zu benutzen, sofern diese tiefer als 0,50 m unter dem umgebenden Erdboden eingesenkt sind. Es ist selbstredend, daß diese Verbote nur Anwendung auf solche Gebäude finden, welche nach Erlaß der Baupolizeiordnung vom 15. Januar 1887 errichtet sind. Von keiner Seite ist zu der Zeit, als diese Baupolizeiordnung in den Jahren 1896/97 einer Revision unterzogen wurde, die Zweckmäßigkeit jener Verbote bemängelt worden. Sie haben in Folge dessen auch in der jetzt giltigen Baupolizeiordnung vom 15 August 1897 Aufnahme gefunden.“

— Einzelne Handwerkskammern lassen es sich angelegen sein, Meisterkurse einzurichten und zwar so, daß sie zu den einzelnen Kursen lediglich einer beschränkten Zahl von Personen Zutritt gewähren. Diese Thätigkeit der Handwerkskammern kann nur mit Freude begrüßt und gewünscht werden, daß sie allgemein und dauernd wird. Bekanntlich haben sich die Regierungen verschiedener deutscher Einzelstaaten schon seit längerer Zeit Mühe gegeben, solche Kurse zu veranstalten, die preußischen Etats der letzten Jahre weisen für diesen Zweck bestimmte Summen auf. Auch einzelne der für bestimmte Gewerbszweige errichteten Versuchsanstalten und Fachschulen betheiligen sich an der Lösung dieser Aufgabe. Es können aber gar nicht genug Faktoren hierbei thätig sein. Für das Handwerk wie für das gesammte Gewerbe kommt es nicht bloß darauf an, den Nachwuchs, im Handwerk also Lehrlinge und Gesellen, gut auszubilden, es muß auch den Meistern die Gelegenheit geboten werden, die Fortschritte der Technik von Zeit zu Zeit kennen zu lernen. Nur wenn alle Glieder des Gewerbes fortgesetzt an ihrer Ausbildung arbeiten, werden in Dentschland Industrie und Handwerk sich auf einer Höhe erhalten, von der aus sie im Wettbewerb siegreich bleiben können.

— Ein allgemeiner deutscher Anarchistenkongreß ist für die Weihnachtswoche nach Berlin einberufen worden. Man darf mit Sicherheit erwarten, daß die Polizeibehörde dieser Veranstaltung ihre Genehmigung versagen wird, nachdem unlängst sogar in Paris die Abhaltung eines Anarchistenkongresses verboten worden ist.

— Im Hinterlande von Kiautschou, und zwar in Kaumi, haben am 1. November neue Gefechte zwischen Deutschen und Boxern stattgefunden. Die Boxer hatten sich in zwei Dörfern angesammelt, und da eine neue Störung des Bahnbaues zu befürchten war, griff Hauptmann Conradi mit 400 Mann die Dörfer an, die gestürmt und, nachdem Frauen, Kinder und Greise entfernt waren, angesteckt wurden. Unsererseits sind 8 Mann verwundet, von den Chinesen 250 todt.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Dezember 1900.

— Der Kaiser hörte am Freitag Morgen im Königlichen Schlosse in Hannover während des Frühstücks Vorträge des Hannover'schen Männergesangvereins. Hierbei wurde u. A. auch das Lied „Der Reiter und sein Lieb“ gesungen. Nach Beendigung der Vorträge stattete Se. Majestät den Sängern seinen Dank ab und erwähnte dabei, daß er wiederum einen Gesangwettstreit zu veranstalten beabsichtige, wahrscheinlich auch diesmal in Cassel. Kurz vor 10 Uhr fuhr der Kaiser nach der Wohnung der Gräfin Waldersee und hierauf nach der Kaserne des Königs-Ulanen-Regiments. Nach einem Vorbeimarsch des Regiments begab der Kaiser sich mit seinem Gast, dem Prinzen Rupprecht von Bayern, nach dem Bahnhof, wo kurz zuvor der Kronprinz aus Potsdam eingetroffen war. Es fand herzliche Begrüßung statt, worauf der Kaiser, der Kronprinz und Prinz Rupprecht nach Springe reisten, um dort zu jagen. Die Rückkehr nach Berlin wird am heutigen Sonnabend Abend angetreten.

— Zum feierlichen Einzug der aus China heimgekehrten Soldaten, die am Sonntag Nachmittag in Berlin eintreffen, hat der Kaiser den dortigen Magistrat eingeladen und letzterer wird selbstverständlich der Einladung Folge leisten. Der Einzug findet vom Lehrter Bahnhof ab um 3 Uhr Nachmittags durch das Brandenburger Thor statt. Die vom Polizeipräsidium verfügte Absperrung wird schon um 1 Uhr beginnen!

— Reichskanzler Graf Bülow trifft am Montag in München ein, um sich dem Prinz-Regenten Luitpold vorzustellen.

— Der Staatssekretär des Reichspostamts v. Podbielski hat sich auch in diesem Jahre die Beglückwünschungen zum neuen Jahre von den Postbeamten verbeten.

— Der zum Gouverneur für Deutsch-Ostafrika in Aussicht genommene Hauptmann Graf Götzen wird seinen neuen Posten erst in einigen Monaten einnehmen. Seine Ernennung wird nach der „Voss. Ztg.“ erst vollzogen, nachdem dem Generalmajor v. Liebert ein Divisionskommando übertragen worden ist.

— Der Centrumsabgeordnete Dr. Lingens, Vertreter des Sieg-Kreises hat einen Schlaganfall erlitten, so daß er nicht mehr in der Lage ist, sein Mandat auszuüben.

— Im „Reichsanzeiger“ wird eine Rundverfügung des preußischen Handelsministers an die Regierungspräsidenten betreffend die Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern und Arbeiterinnen in Werkstätten mit Motorbetrieb veröffentlicht.

— Der 14. ordentliche Berufsgenossenschaftstag hat sich in Berlin versammelt. Den Verhandlungen wohnt der Staatssekretär Graf Posadowsky und der Direktor im Reichsamte des Innern Dr. v. Woedtke bei. Es wurden Fragen bezüglich Betheiligung der Berufsgenossenschaften an der Pariser Weltausstellung und bezüglich der Entwickelung der Unfallverhütungstechnik erörtert.

— Die preußischen Landeshauptleute und Landesdirektoren sind in Berlin zu einer Conferenz zusammengetreten, um auf Grund des inzwischen gesammelten Materials über die von den einzelnen Provinzialverbänden auf den wichtigsten Gebieten der Verwaltung gemachten Aufwendungen Stellung zur anderweitigen Regelung der Staatsdotation zu nehmen.

— Wegen der Verstaatlichung der Ostpreußischen Südbahn nach dem im Jahre 1902 erfolgenden Ablauf ihrer Concession wird von dem konservativen Abgeordneten Grafen v. Klinkowström gleich bei Beginn der nächsten Landtagssession im preußischen Herrenhause eine Interpellation eingebracht werden.

Die China-Wirren.

Die Kaiserin-Wittwe von China soll jetzt bereit sein, den Frieden von den Mächten anzunehmen. Die hohe Frau erachtet es aber, falls

---

Wer war's?

Kriminalroman von Maximilian Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

11. Fortsetzung.

X.

Stein, Sellin und Werner waren wieder in das „Deutsche Haus“ zurückgekehrt und hatten sich im Gastzimmer zu einem gemüthlichen Frühschoppen niedergesetzt. Auch Referendar Fritz Naumann, für den es heute nichts Amtliches zu thun gab, hatte sich zu ihnen gefunden, nachdem er beim mehrmaligen Passieren des Marktplatzes endlich durch einen zärtlichen Blick aus Fräulein Lehnchen Schwartze's dunklen Augen beglückt worden war.

Man diskutirte natürlich den Kriminalfall. Sellin suchte plausible Gründe beizubringen für seine Ansicht, daß die beiden Handwerksburschen durchaus unschuldig wären. Das freie, offene Auftreten derselben! Ihre pekunäre Lage! Ihr unbescholtenes Vorleben! — Daß sie die Nacht in der Nähe des Thatortes zugebracht hätten, wäre doch noch lange nicht ein Beweis für ihre Schuld. Viel eher könnte doch der Reiter auf dem Schimmel der Thäter gewesen sein. Die Verdachtsmomente gingen entschieden nach dieser Richtung. Der Abdruck der elganten Stiefel. Der Zeuge fetzen, der offenbar von einem Beinkleide aus gutem englischen Stoffe herrühre, die Wahrscheinlichkeit, daß kein Raubmord vorlag. Das nachgewiesene Uebersteigen der Mauer, an welcher der Reiter nach der durchaus glaubwürdigen Aussage der Handwerksburschen entlang geritten sei. Weshalb sei er überhaupt von der Chaussee auf das Ackerstück an der Parkmauer abgebogen, wenn er nicht die Absicht gehabt hätte, in den Park einzudringen. Auch ließe die aktenmäßig festgestellte Art der Verletzungen, die der Diener und die Dogge erlitten hätten, sehr wohl die Vermuthung zu, daß beide, Mensch wie Hund, durch Schläge mit dem Knopfende einer Reitpeitsche getödtet worden seien. Es wäre doch sehr wahrscheinlich, daß ein Reiter eine Reitpeitsche bei sich führe.

„Na, wir werden ja sehen!“

Sellin stieß das ziemlich siegesbewußt heraus!

Die Juristen stimmten seinen Ausführungen lebhaft bei. Sie fingen bereits an, sein kriminalistisches Talent zu erkennen. Die logische Konsequenz, mit der dieser junge Polizei-Inspektor Schluß an Schluß reihte, forderte ihren Respekt heraus. Er würde die Sache schon aufklären.

Betreffs der nothwendigsten Abmachungen für die nächste Zeit kam man überein, daß der Amtsrichter Nachmittags den Polizei-Inspektor nach Staroczin begleiten und von dort mit ihm den Rosenthaler Park aufsuchen sollte. Das war die einfachste Art, wie Sellin, ohne Aufsehen zu erregen, seine Nachforschungen anstellen, und Oswald Stein ihm dabei an die Hand gehen konnte. Weiter wurde verabredet, daß die Zusammenkünfte Sellin's mit seinen Unterbeamten in der Wohnung des Amtsrichters, in der „kleinen Marktgasse“ stattfinden sollten. Auch sprach Stein die Absicht aus, zu der nächsten Durchforschung des Rosenthaler Parkes den Gendarmerie-Oberwachtmeister Schmidt aus Dombrowken hinzuziehen, „da derselbe für solche Schachen sehr brauchbar wäre“ . . . .

Nach dem Essen gingen Sellin und Stein zu Theodor Schwartze hinüber, der erstere, um sich den adligen Referendaren vorzustellen, der letztere, um diese höchst eindringlich zu vermahnen, nur ja nichts über das Inkognito des Polizeiinspektors verlauten zu lassen. Nach einer kleinen halben Stunde brachen die Herren wieder auf und fuhren in der kleinen hübschen Landkalesche Konicki's zum Thore hinaus.

Vor der Abfahrt hatte Stein noch den Schwartze'schen Hausknecht mit einem Billet an den Oberwachtmeister Schmidt gesandt und diesen gebeten, sich ungefähr um 1/25 Uhr in Staroczin einfinden zu wollen.

XI.

„Wanda, der neue Volontär ist da!“

Mit diesen Worten sprang Boris, der fünfzehnjährige Sohn des Rittergutsbesitzers von Konicki, in den Garten, seiner Schwester entgegen, welche dort mit einem jungen Mädchen lustwandelte.

Wanda war eine zwanzigjährige Dame von großer Schönheit. Ihre Gestalt, die kaum das Maß der Mittelgröße erreichte, berückte doch geradezu durch das herrliche Ebenmaß der Formen und eine wunderbare Harmonie der Linien. Dem fein geschnittenen, von reichem Braunhaar umrahmten Antlitz verlieh ein seltsamer Zug von Schwermuth einen ganz eigenen Reiz.

Wanda von Konicki kannte schon ein Stück von der Härte des Lebensschicksals. Als sie kaum 17 Jahre zählte, hatte sie auf Drängen ihres Vaters und ihrer Verwandten einem reichen und hochangesehenen polnischen Fürsten die Hand zum Lebensbunde gereicht. Dieser jedoch, ein charakterloser Mensch, ein Spieler und Wüstling, hatte — erbittert über die Kälte seiner schönen, jungen Frau — sie schon wenige Wochen nach der Eheschließung so brutal behandelt, daß Herr von Konicki, als er davon aus drittem Munde Kunde erhielt, seine Tochter eiligst in sein Haus zurückholte und in ihrem Namen die Scheidungsklage gegen den unwürdigen Gatten einleitete. Das Gericht hatte zu Gunsten Wanda's entschieden und fortan lebte die junge Frau, deren Ehe nur drei Monate gedauert hatte, wieder unter ihrem Mädchenamen an der Stätte ihrer Kindheit, auf dem väterlichen Gute Staroczin.

Das junge Mädchen, das an Wanda von Konicki's Seite durch den Garten ging, war nicht minder schön und liebreizend wie diese selbst. War Fräulein von Konicki der Typus der warmblütigen Polin, deren feuriges Temperament jedoch durch die Melancholie, die aus ihren Zügen und ihren Bewegungen sprach, angenehm gemildert wurde, so repräsentirte die Freundin an ihrer Seite die echte Germanin.

Von hoher schlanker Gestalt, zeigte ihre Figur

die betreffende Standard-Meldung zutrifft, für unter ihrer Würde, die von den Vertretern der Mächte formulirten Friedensbedingungen zu respectiren, sondern macht unabhäng g von diesen ihre Zugeständnisse. Sie ist zur Zahlung einer Entschädigung von 800 Millionen Mark, zur Einführung einer Schutzwache von 2000 Mann für jede fremde Gesandtschaft in Peking und zur Einsetzung je eines fremdländischen Botschafters für jede Provinz des chinesischen Reiches bereit. Das ist aber Alles. Das weiche Herz der Kaiserin-Wittwe erbebt offenbar bei dem Gedanken einer Bestrafung der Schuldigen; von einer solchen, die aber doch die conditio sine bua n0n ist, ist in dem Anerbieten der Kaiserin nichts zu finden. Die Kaiserin-Wittwe würde sich also in einem bedauerlichen Irrthum befinden, wenn sie erwarten sollte, daß die Vertreter der Mächte in Peking auf ihr Handschreiben sonderlichen Werth legen sollten.

Nach langen und beschwerlichen Berathungen haben die Gesandten endlich ein Friedens-Dokument, das allen Mächten genehme Bedingungen enthält, fertiggestellt, und von der Summe dieser Forderung soll kein Titelchen preisgegeben werden.

Von anderer Seite verlautet, daß China auf die Bedingungen der Mächte eingehen werde in der Hoffnung, schließlich infolge entstehender Reibungen unter den Mächten der eingegangenen Verpflichtungen ledig zu werden. Die Spekulation ist echt chinesisch, sie zeigt aber, wie dringend nothwendig ein festes Zusammenhalten der Mächte ist, wenn nicht Alles verloren gehen soll. Der Aufnahme der Friedensverhandlungen stehen bisher noch zwei Hindernisse entgegen. Der englische Gesandte hat noch immer nicht die Ermächtigung erhalten, die China vorzulegende Collectivnote zu unterzeichnen. Die englische Regierung scheint da absichtlich zu trödeln, da der schleunigen Benachrichtigung ihres Botschafters nichts im Wege steht. Zum zweiten sind bekanntlich die Papiere der chinesischen Bevollmächtigten nicht in Ordnung. Da der Kaiser von China aber persönlich hat mittheilen lassen, daß er seinen Bevollmächtigten die Benutzung seines eigenen Privatsiegels gestatte, so dürfte die Regelung der Legitimationsfrage bereits erfolgt sein.

Die russische Regierung hat dem Oberbefehlshaber Grafen Waldersee ihre endgültige Entschließung mitgetheilt, ihre sämmtlichen Truppen aus der Provinz Tschili zurückzuziehen und die Eisenbahnen in der Provinz den Verbündeten auszuliefern. — Unter der Kälte haben die verbündeten Truppen jetzt weniger zu leiden, da erfreulicherweise milderes Wetter eingetreten ist. Im Hafen von Taku sind die meisten Schiffe glücklich der Eisblokade entronnen.

England und Transvaal.

Präsident Krüger befindet sich im Haag bei guter Gesundheit. Der Druck, der seit der Berliner Absage auf ihm lastete, ist gewichen und nachdem er soeben gute Nachrichten von seiner Frau erhielt, so befindet er sich in hoffnungsvoller Stimmung. Die Buren wehren sich jetzt ihrer Haut auch mit so wirkungsvoller Energie, daß der alte Krüger thatsächlich Grund zur Zuversicht besitzt. Eine vor Kurzem erlassene Proklamation des Burengenerals Botha, die auf Umwegen glücklich an die Oeffentlichkeit gelangt ist, läßt die Lage der Buren keineswegs als eine verzweifelte erscheinen. Botha erklärt in seiner Proklamation, nichts sei mehr zu verlieren, aber Alles zu gewinnen. Wer jetzt die Waffen niederlege, der setze sich zwischen zwei Feuer. Botha erwähnt weiter, daß allein im Oranjefreistaat noch 12000 gut bewaffnete Buren ständen, und daß sich mehrere Tausend kampfbereiter Buren auf den verschiedensten Gebieten des Kriegsschauplatzes zur Verfügung hielten. Thut jeder Einzelne seine Pflicht, so schließt der führende Burengeneral seine Proklamation, so sei ein günstiger Ausgang der Burensache mit Sicherheit zu erwarten. — Die Schweiz war Pariser Blättern zufolge bereit, Schritte zur Herbeiführung eines Schiedsgerichts in der südafrikanischen Angelegenheit zu thun. Die englische Regierung ließ dem Schweizer Bundesrathe daraufhin jedoch mittheilen, daß jede parlamentarische Verhandlung über das England zu unterbreitende Schiedsverfahren englischerseits als eine direkte Beleidigung und Einmischung in die englischen Angelegenheiten betrachtet werden würde und daß ein solches Vorgehen den Bruch der diplomatischen Beziehungen zur Folge haben würde. Obwohl die Alpen für die englische Marine unerreichbar sind, fügte sich die Schweiz dennoch dem englischen Gebote, um etwaige wirthschaftliche Schädigungen zu verhüten. — Vom südafrikanischen Kriegsschauplatze liegen einige Nachrichten vor, die den Engländern recht schwer im Magen liegen mögen, da sie statt der erwarteten amtlichen Bestätigung der endlichen Gefangennahme des Burengenerals Dewet von empfindlichen Schlappen der Engländer Mittheilung machen. Lord Kitchener soll nämlich dem Londoner Kriegsamt die Meldung übersandt haben, daß die englischen Generale Clements und Broadwood von den Buren in ein heißes Gefecht verwickelt worden seien. Kitchener behauptet angeblich, über das Gefecht nur dürftige Nachrichten erhalten zu haben, erwähnt aber des Gerüchtes, daß vier Compagnien englischer Füsiliere eingeschlossen worden seien, über deren Schicksal bisher nichts in Erfahrung gebracht werden konnte. Eine neue Bekräftigung der Hoffnung, daß sich die Buren doch vielleicht noch aus eigener Kraft die englische Fremdherrschaft vom Leibe halten werden. Nach einem anderen Bericht über den Vorgang sollen die eingeschlossenen Engländer sämmtlich gefangen genommen worden, mehrere Offiziere und zahlreiche Mannschaften gefallen sein.

London, 13. Dezember. Nach einem Telegramm des Lord Kitchener aus Pretoria vom 13. d. Mts., haben die Buren die Orte Lichtenburg, Bethlehem, Vrede und Vryheid angegriffen, ohne indessen Erfolge gehabt zu haben. (?) Vor Lichtenburg wurde der Burengeneral Limmer getödtet.

Lourenço Marques, 14. Dezember. Die Lage in Komatipoort ist ernst. Eine 1500 Mann starke Burenstreitmacht befindet sich in der Nähe und man erwartet einen Sturmangriff auf Komatipoort. Die britische Kavallerie ist nach dem Sabiefluß abgegangen. Alle Truppen haben Befehl, in Bereitschaft zu sein.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. In Oesterreich haben die Wahlen zum Reichsrath begonnen, die sich bei der Menge der Einzelstaaten jedoch bis in den Januar hineinziehen, so daß vorläufig über das voraussichtliche Wahlergebniß noch nichts gesagt werden kann. Allem Anscheine nach werden jedoch die radikalen Parteien diesmal in stärkerer Anzahl im Reichsrathe erscheinen und diesem ein stark verändertes Aussehen geben.

Rußland. Petersburg, 14. Dezember. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Ministers des kaiserliches Hofes Baron Fredericks, in welcher auf Befehl des Kaisers allen Ständen, Institutionen und Gesellschaften, sowie auch allen einzelnen Personen der Kaiserliche Dank ausgesprochen wird für die überaus zahlreich eingegangenen Beweise der Liebe, Ergebenheit und Theilnahme anläßlich der Erkrankung des Kaisers.

Amerika. Der Senat in Washington berieth eben ein zwischen Amerika und England abgeschlossenes Abkommen und nahm mit großer Mehrheit einen Abänderungsantrag dazu an, der für Kriegszeiten Amerika die Kontrole über den neu zu bauenden Nikaraguakanal sichert. Damit ist die Neutralitätsbestimmung aufgehoben, die im ursprünglichen Vertragsentwurf enthalten war. — Auf den Philippinen wollen die Amerikaner jetzt eine ganz neue Politik beobachten. Von der Fruchtlosigkeit ihrer Bemühungen, die Philippinos zu unterwerfen, überzeugt, wollen sie es jetzt mit dem Mittel gütlichen Zuredens und freundlichen Entgegenkommens versuchen. Den Eingeborenen sollen die schönsten Versprechungen gemacht werden, um sie zur Einstellung der Feindseligkeiten zu bewegen. Ob die Tagalen aber so dumm sein und auf den amerikanischen Leim gehen werden, das fragt sich noch sehr. Ihr Führer Aguinaldo ist ein aufgeklärter Bursche, der sicher nicht so leichtgläubig auf die schönen Versprechungen der Amerikaner hineinfallen wird. Die Philippinen sind und bleiben nun einmal für die Amerikaner die saueren Trauben, von denen sie besser die Hände fern hielten.

Aus der Provinz.

* **Gollub,** 13. Dezember. Der Käthner Cipkowski, dessen Gehöft Ende November abbrannte, ist wegen Verdachts der Brandstiftung in Untersuchungshaft genommen worden. Ferner ist die unverehelichte Kruschinski, welche mehrere achtbare Bürger des großen Diebstahls im katholischen Pfarrhause bezichtigt hat, verhaftet worden. Sie hat nunmehr eingestanden, daß sie jene wissentlich falsch beschuldigt hat. Uebrigens soll sie selbst an dem Einbruchsdiebstahl betheiligt gewesen sein.

* **Graudenz,** 14. Dezember. Auf die beiden aus dem Graudenzer Zuchthause entsprungenen Sträflinge wird immer noch vergebens gefahndet. In große Aufregung wurden die Bewohner von Altweichsel, Kunzendorf und Biesterfelde durch das Gerücht versetzt, daß die beiden Ausbrecher in Kunzendorf, wo die Mutter der Geliebten des Muchowski wohnt, bemerkt worden seien. Altweichsel ist der Geburtsort des Muchowski.

* **Neuenburg,** 13. Dezember. Gestern waren die Herren Regierungsbaurath Maas-Marienwerder und Kreisbauinspektor Saegert-Schwetz hier anwesend, um sich von dem Stande des Kirchenbaues zu überzeugen, da Regierungsbaumeister Sprotte, der bisherige Leiter des Baues, am 15. d. Mts. seine Stellung als Stadtbaurath in Kolberg antritt.

* **Konitz,** 14. Dezember Die Versetzung des Ersten Staatsanwalts Settegast von hier nach Limburg a. d. Lahn ist auf eigenen Antrag und ausdrücklichen Wunsch desselben erfolgt. — Der neue Verein zur Aufklärung der Konitzer Mordthat hat am heutigen Freitag seine erste Zusammenkunft. Größere Beiträge sind ihm bereits zugeflossen. Sammellisten liegen in den öffentlichen Lokalen aus und hofft man, binnen Kurzem 100000 Mark (?) zusammen bringen zu können. Noch giebt man sich den besten Hoffnungen hin, daß der grausige Mord seine Sühne finden wird, spricht aber auch von Verfolgung einer neuen Spur, welche auf Todtschlag gelegentlich einer Eifersuchtsscene hindeuten würde. Als muthmaßlicher Thatort kommt dabei wieder eine in unmittelbarer Nähe des Mönchsees liegende Stelle in Betracht. Die Untersuchung, die thatsächlich in ein neues Stadium getreten zu sein scheint, wird streng geheim geführt. Verschiedene Anzeichen lassen darauf schließen, daß Ermittelungen betreffs der vielerwähnten Packleinwand einen Hinweis geliefert haben. — Voraussichtlich wird auch der Masloff-Prozeß noch einmal das Gericht beschäftigen, da die eingelegte Revision vom Reichsgericht als begründet anerkannt worden ist. (?) — Die gegenwärtig stattfindenden vielen Vernehmungen beziehen sich zum Theil auf den Meineidsprozeß Moritz Lewy; andererseits schwebt ein Ermittelungsverfahren wegen Beamtenbestechung, Veröffentlichung von Abschriften amtlicher Schriftstücke aus den Untersuchungsakten (der ärztlichen Gutachten, vier Postkarten, Bericht des Ersten Staatsanwalts 2c.).

* **Strelno,** 14. Dezember. Ein schrecklicher Unglücksfal! mit tödtlichem Ausgang ereignete sich in dem Dorfe Hochkirch. Es ist ein 61 Jahre alter Maurer, der bei einer Scheunenmauer des Gutsbesitzers M. Reparaturen vornahm, durch Einsturz derselben unter den Trümmern begraben worden und blieb sofort todt. Wer die Schuld an dem Unglücksfall trägt, konnte noch nicht festgestellt werden.

* **Königsberg,** 14. Dezember. Im laufenden Winterhalbjahr studiren an der Universität Königsberg 24 Damen, von denen drei verheirathet sind.

* **Inowrazlaw,** 13. Dezember. Für die mit 6000 Mk. dotirte Stadtbaurathstelle haben sich fünf Bewerber gemeldet; zwei sind bereits ältere Herren, einer ist ein Ausländer, und einer will auf das Probejahr nicht eingehen, so daß schließlich nur einer zur Wahl übrig blieb. Es wurde darum beschlossen, das Gehalt auf 7000 Mk. zu erhöhen und die Stelle noch einmal auszuschreiben. — Die in der Posenerstraße gelegene Nikolschische Villa hat im gerichtlichen Zwangsversteigerungstermine der hiesige polnische Vorschußverein zum Preise von 46000 Mark gekauft.

* **Mogilno,** 14. Dezember. Von einem schweren Unglück wurde der kaum 16 Jahre alte Sohn des Weichenstellers Pusch ereilt, als er mit dem Besitzersohn Harmel in Bombowo an dem Giebel eines alten Gebäudes Holz aufstapelte. Der Giebel stürzte nämlich infolge der Erschütterungen ein und begrub den jungen Menschen unter den Trümmern, wobei ihm der Kopf gespalten, das Kreuz und ein Arm gebrochen sein soll. Der Verunglückte wurde ins städtische Krankenhaus geschafft.

* **Posen,** 14. Dezember. Eine Versammlung von Landwirthen beschloß heute die Gründung einer Stärkefabrik bei Posen auf genossenschaftlicher Grundlage. — Die restlichen drei Millionen Mark der 99er 4% Posener Stadt-Anleihe sind an das frühere Konsortium unter Führung der Seehandlung zum Kurse von 98,10 Prozent begeben worden.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 15. Dezember.

* [Einer Erhöhung des Abonnementspreises,] wie sie in allen Theilen des Deutschen Reiches von den Zeitungen — den größten hauptstädtischen sowohl, wie den kleinen und kleinsten Provinz- und Lokalzeitungen — nothgedrungen beschlossen worden ist, haben sich auch die Thorner Zeitungen, wie sämmtliche Blätter Westpreußens leider nicht länger entziehen können. Die Erhöhung des Abonnementspreises ist, wie unseren Lesern ja schon aus verschiedenen Mittheilungen bekannt ist, durch die außerordentliche Preissteigerung sämmtlicher Rohmaterialien, insbesondere des Druckpapiers, bedingt und sie ist nicht länger zu vermeiden, wenn die Zeitungen ihre Existenzfähigkeit behalten und nicht mit dauernden Verlusten arbeiten wollen. Demgemäß haben, wie schon gesagt, auch die Zeitungen Westpreußens (der „Gesellige“, die „Danziger Zeitung“, die „Danziger Neuesten Nachrichten“ 2c.) eine Erhöhung des Abonnementspreises beschließen müssen, die bei einzelnen Blättern sehr beträchtlich ist, z. B. bei den „Danziger Neuesten Nachrichten“ von 1,25 Mark auf mehr als 2 Mark! Die drei deutschen Thorner Zeitungen haben übereinstimmend eine Abonnementserhöhung um nur 10 Pfg. für den Monat beschlossen, so daß sich der Preis vom 1. Januar ab stellen wird: vierteljährlich 1,80 Mk., frei ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei der Post 2 Mk., vom Postbriefboten ins Haus gebracht 2,42 Mk. — Wir dürfen uns wohl der Hoffnung hingeben, daß unsere verehrten Leser die Berechtigung dieser so überaus geringen Preiserhöhung anerkennen und uns auch fernerhin ihr bisheriges Wohlwollen bewahren werden.

§§ [Personalien.] Dem Vorarbeiter Michael Brzeski zu Lippink (Kr. Schwetz) ist das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

§ [Deutsche Kolonialgesellschaft.] Die Abtheilung Thorn hatte zu gestern Abend noch einen Vortragsabend im Rothen Saale des Artushofes angesetzt, der aber mit Rücksicht auf das vor der Thür stehende Weihnachtsfest einen weniger zahlreichen Besuch aufwies, als dies bei den Kolonialabenden sonst der Fall zu sein pflegt; etwa 30 Damen und Herren hatten sich eingefunden. Der Vorsitzende der Thorner Abtheilung Herr Gymnasialoberlehrer Entz hieß die Anwesenden willkommen und wies dann darauf hin, daß der rührige Präsident der deutschen Kolonialgesellschaft, Herzog-Regent Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin dieser Tage seinen Geburtstag begangen hat, aus welchem Anlaß ihm auch von der Thorner Abtheilung wieder die ehrerbietigsten Glückwünsche übermittelt worden sind. Zu Ehren des Herzog-Regenten erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen. — Alsdann hielt Herr Oberlehrer Hollmann einen dreiviertelstündigen interessanten und lehrreichen Vortrag über die klimatischen Verhältnisse in unseren Kolonien. Redner schilderte die Entstehung der Passat- und Mon sun-Winde, von denen namentlich die ersteren in den meisten unserer Kolonien vorherrschen, und ihre Bedeutung für die Regenbildung und die sonstige Gestaltung des Klimas. Auf unseren Besitzungen in der Südsee, den Marschallinseln, Samoa 2c. und auch in dem uns gehörigen Theil von Neuguinea ist das Klima außerordentlich feucht und für Europäer sehr ungesund. In Deutsch-Ostafrika ist das Klima an der Küste und im Innern sehr von einander verschieden; dasjenige in dem hochgelegenen Innern ist dem Europäer am zuträglichsten und er kann hier sehr wohl arbeiten; jedoch ist es trotzdem zweifellos, daß er bei dauerndem Aufenthalt auch im Innern von Deutsch-Ostafrika seine europäische Eigenart einbüßen würde. Gleichfalls außerordentlich wechselnde klimatische Verhältnisse zeigen Kamerun und Togo, je nachdem man das Küstenklima oder das des Innern in Betracht zieht. Alle unsere bisher genannten Kolonien gehören den Tropen an, während demgegenüber Deutsch-Südwestafrika und Kiautschou der gemäßigten Zone zuzurechnen sind. Kiautschou hat so ziemlich ganz unser deutsches Klima, während dasjenige Deutsch-Südwestafrika's ungefähr demjenigen von Italien entspricht. Leider macht in der letzteren Kolonie der erschrecklich große Wassermangel eine zahlreichere Besiedelung durch Deutsche, für die sonst alle Verhältnisse gegeben wären, einstweilen noch unmöglich. Hoffentlich gelingt es in absehbarer Zeit, diesem Wassermangel auf künstlichem Wege abzuhelfen, wodurch die Kolonie für uns zweifellos sehr werthvoll werden würde. — Der Vorsitzende stattete dem Redner Dank für seine Ausführungen ab und schloß dann den Abend mit dem Wunsche auf recht zahlreiches Wiedersehen im neuen Jahr.

§ [Im Schützenhaus-Theater] wird morgen (Sonntag) Abend die Posse „Auf eingenen Füßen“ gegeben; Nachmittags findet wieder eine Kindervorstellung statt.

§ [Die Ansiedelungs-Kommission] hielt Donnerstag in Posen eine Sitzung ab.

*— [Ein Schnellzugpaar] zwischen Königsberg bezw. Danzig einerseits und Breslau andererseits, soll, wie wir mitgetheilt haben, über die Strecke Dirschau-Bromberg-Inowrazlaw-Posen mit Beginn des neuen Sommerfahrplans eingerichtet werden. Ueber den Fahrplan verlautet, daß der Zug nach Breslau um 7½ Uhr Vormittags von Königsberg, um 9 Uhr von Danzig, um 12 Uhr von Bromberg und um 2½ Uhr Nachmittags von Posen abfahren soll, um in Breslau etwa um 5 Uhr einzutreffen. In der entgegengesetzten Richtung fährt man um 3½ Uhr Nachmittags aus Breslau, trifft um 6 Uhr Abends in Posen, um 8¼ Uhr in Bromberg, 11 Uhr in Danzig

---

jene, den nordischen Frauen eigene und so reizvolle Herbheit der Formen. Das edelgeschnittene Gesicht war von durchsichtiger Weiße und Zartheit des Teints, zu dem der reiche blonde, goldig schimmernde Haarschmuck einen würdigen Rahmen bildete. Das Fesselndste an dem jungen Mädchen aber waren die großen tiefblauen Augen, aus denen ebensoviel klarer Verstand, wie wahre Herzensgüte leuchtete. Ihr seelenvoller Blick gab der ganzen Gestalt etwas unendlich Weiches, das zu der strengen Schönheit der Linien einen eigenartigen Kontrast bildete. Die junge Dame war Frieda Wegener, die Tochter des Rosenthaler Arztes, in dessen Park man den alten Diener Merten ermordet gefunden hatte.

Die beiden Freundinnen, die als gleichaltrige Töchter benachbarter Gutsbesitzer von Kindheit an im engsten Verkehr mit einander standen, hatten soeben über die Veranstaltung eines Gartenfestes berathen, welches Herr von Konicki zum Besten der Dombrowker Armen in nächster Zeit zu geben gedachte, als der wilde 15jährige Boris mit der Sensationsnachricht von der Ankunft des neuen Volontärs in ihr ruhiges Gespräch hineinplatzte.

Der Knabe faßte seine Schwester um die Taille und wirbelte sie ein Par Mal wie toll um sich herum.

Mit Mühe nur konnte sich Wanda aus seiner stürmischen Umarmung befreien.

„Schlingel“ sagte sie, fast außer Athem, „laß Deine Tollheit . . . sage lieber, wie sieht er aus, der Herr Leutnant Arthur Sanders?“

Boris steckte eine hochwichtige Miene auf.

„Hm . . . hm . . . machte er, und schnalzte mit der Zunge, „groß, hübsch mit schneidigem braunen Schnurrbart . . . und sehr elegant . . . überhaupt ein Kavalier . . . ich sage Dir, Wanda, zum Verlieben!“

Damit sah er seiner Schwester übermüthig ins Gesicht. Aber Wanda wurde heute nicht böse über die Neckerei, sondern sie lachte mit und legte dem Bruder ihren linken Arm um die Schulter. Ihn nahe an sich ziehend und so zwischen ihm und der Freundin weiterschreitend, erzählte sie der letzteren, was sie über den neuen Volontär wußte.

„Du kannst mir glauben, Friedchen, mit diesem Volontär ist das eine ganz eigene Sache. Heute Mittag kommt Papa plötzlich mit einer Depesche und sagt: „Macht das blaue Zimmer oben zurecht, wir bekommen Besuch, ein neuer Volontär, der heute Nachmittag hier eintrifft, der Sohn meines Jugendfreundes Sanders.“ Und vorher ist weder von diesem Jugendfreunde, noch von seinem Sohne, noch davon, daß dieser bei uns die Landwirthschaft erlernen soll, jemals die Rede gewesen. Als ich aber meinen alten Herrn ausforschen will, wird er böse und brummt „neugieriges Weibervolk!“ Dahinter steckt etwas, kann ich Dir sagen, mir kommt diese Geschichte mit dem Volontär recht geheimnißvoll vor!“

(Fortsetzung folgt.)

und gegen 1 Uhr Nachts in Königsberg ein. Graudenz soll über Laskowitz unmittelbare Anschlüsse an die neuen Schnellzüge erhalten, so daß man etwa um 10 Uhr Vormittags von dort abreisen muß um den Anschluß nach Breslau zu erhalten, und etwas nach 10 Uhr Abends dort von Breslau eintreffen wird. Es ist die Ausstattung der Züge als D-Züge in Aussicht genommen, auch sollen in denselben Speisewagen eingestellt werden.

*‚ [Zeitungsbestellung.] Von jetzt ab werden die Zeitungsgelder wieder durch das Bestellpersonal der Postanstalten eingezogen werden. Die Einziehung wird in der Zeit vom 15. bis einschl. 24. d. Mts erfolgen. Das Bestellpersonal hat sich darauf zu beschränken, die bisherigen Bezieher unter Vorzeigung der Bestellzettel zu befragen, ob der Weiterbezug der auf diesen vermerkten Zeitungen pp. gewünscht wird, und bejahendenfalls, die hierfür laut Bestellzettel zu zahlenden Beträge zu erheben. Ueber den eingezogenen Gesammtbetrag haben die Briefträger pp. auf den von den Bestellzetteln abzutrennenden und den Beziehern zu behändigenden Quittungsabschnitten zu quittiren. Die Briefträger pp. sind zur vollgültigen Quittungsleistung über die erhobenen Zeitungsgelder berechtigt. Wird der Bezieher nicht angetroffen oder ist aus sonstigen Gründen die Einziehung bei der ersten Vorzeigung nicht angängig, so wird die Vorzeigung wiederholt, es sei denn, daß bei der ersten Vorzeigung die Erneuerung der Zeitungsbestellung endgültig abgelehnt worden ist. — Das Verfahren der Einziehung kommt nicht nur im Orts-, sondern auch im Landbestellbezirke der Postanstalten, einschl. der Postagenturen, in Anwendung. Außerhalb der für die Einziehung vorgeschriebenen Zeitdauer ist die Entgegennahme von Zeitungsgeld durch das Bestellpersonal im Orte nur nach vorheriger schriftlicher Anmeldung der Bestellungen bei der Absatz-Postanstalt zulässig. Die Landbriefträger haben dagegen auf ihren Bestellgängen, wie bisher, jederzeit Bestellungen anzunehmen und, soweit nicht das obige Verfahren der Einziehung zur Anwendung kommt, diese Bestellungen nebst den ihnen hierfür übergebenen Geldbeträgen in das Annahmebuch einzutragen.

** [Einrichtung eines deutschen Postamts in der Stadt Kiautschou.] In der Stadt Kiautschou ist ein deutsches Postamt eingerichtet worden. Seine Thätigkeit erstreckt sich auf den Briefpost-, Zeitungs- und Postanweisungsdienst, auf den Austausch von Packeten mit und ohne Werthangabe sowie mit oder ohne Nachnahme, ferner von Briefen und Kästchen mit Werthangabe. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Stadt Kiautschou außerhalb des deutschen Schutzgebietes Kiautschou liegt und daß daher Briefsendungen nach dieser Stadt nicht den für die Schutzgebiete geltenden ermäßigten Taxen, sondern den Portosätzen des Weltpostvereins unterliegen. Ueber die Taxen und Versendungsbedingungen für die übrigen Gegenstände geben die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

§* [Stromrollengabel für elektrische Straßenbahnwagen.] Um die Abnehmerrolle mit Leichtigkeit auf dem Leitungsdraht führen zu können, sowie ihn bei etwaigem Abspringen sebstthätig auf denselben zurückzuleiten und dadurch die Umstände und Verzögerungen zu vermeiden, die bei den bisherigen Stromabnehmereinrichtungen zuweilen entstehen, ist jetzt eine neue Erfindung erschienen, wonach die Spitze der Leitstange mit gabelartigen Schutzstangen ausgestattet ist, die, solange die Rolle auf dem Leitungsdrahte läuft, von den Stromzuführungsdrähten fernbleiben und eine horizontale Lage einnehmen, sich aber, sobald die Rolle den Draht verläßt, aufrichten und sie demselben wieder zuführen. Zu dem Zweck ist die Rollengabel durch Scharniere mit der Leitstange verbunden und wird mit Feder gegen den Leitungsdraht gedrückt. Die Schutzstangen werden auf den Enden der Rollenachse drehbar gelagert, treten bis dicht an den Umfang der Rolle heran und gehen dann hörnerartig auseinander. An ihren unteren Enden stehen sie mit federnden Stangen in Verbindung, welche sich unterhalb der Rollengabel an die Leitstange anschließen.

§ [Steuererklärungen.] Die Gesuche um Verlängerung der Frist zur Abgabe von Steuererklärungen haben im Verlaufe der Jahre einen derartigen Umfang angenommen, daß der rechtzeitige Abschluß der Veranlagungsgeschäfte ernstlich in Frage gestellt wird. Es wird der „Köln. Ztg." deshalb als erwünscht bezeichnet, daß in Zukunft thunlichst von einem Ausstandsgesuche abgesehen wird. Man würde in diesem Falle der Berechnung des Einkommens aus Handel und Gewerbe die drei letzten abgeschlossenen Geschäftsjahre zu Grunde legen und für 1901 die bereits in der bisherigen Steuererklärung als Gemeindeeinkommen angegebene oder im Verhandlungs- bezw. Berufungsverfahren ermittelten Summe einzustellen haben.

§ [Neue Kartenbriefe.] Ab und zu wird daran erinnert, daß es im Reichspostgebiet auch Kartenbriefe giebt, deren Existenz das „große" Publikum aber schnell wieder vergißt. Soeben wird gemeldet, daß eine neue Form der Kartenbriefe demnächst zur Ausgabe gelangen wird. Es besteht beim Reichspostamt die Absicht, die alte Form der Kartenbriefe aus dem Verkehr zu ziehen, weil sie sich wenig bewährt hat und unpraktisch ist. An ihre Stelle wird ein Kartenbrief treten, der nur einmal gefaltet ist. Hoffen wir, daß der neue Kartenbrief ein „gangbarerer Artikel," als der alte, werden möge.

— [Prämiirung ländlicher Arbeiter.] Der Landwirthschaftsminister beabsichtigt dem Landes-Oekonomie-Collegium Vorschläge wegen einheitlicher allgemeiner Prämiirung von landwirthschaftlichen Arbeitern und Dienstboten für langjährige Dienstzeit auf einer Stelle zu machen und hat zu diesem Zwecke Bericht über die Erfahrungen derjenigen Communalbehörden und Landwirthschafskammern, welche derartige Prämien eingeführt haben, eingefordert.

† [Zuckerraffinerie Danzig.] Das abgelaufene Geschäftsjahr schließt, wie die „Danz. Ztg." heute berichtigend mittheilt, mit einem Verlust von 250 471 Mark ab. Der in der kürzlich veröffentlichten Bilanz vom 30. September d. J. enthaltene Posten von 301 382 Mark als Abschluß des Gewinn- und Verlust-Contos stellte nicht einen Ueberschuß, sondern das Minus am Ende des Geschäftsjahres 1900 dar.

†0 [Erledigte Schulstellen.] Stelle zu Hutta, Kreis Konitz, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Block zu Bruß.) — Zweite Stelle zu Lüben, Kreis Dt. Krone evangel. (Rittergutsbesitzer von Klitzing auf Lüben) — Stelle zu Bruchnowo, Kreis Thorn, evangel. (Kreisschulinspektor Dr. Thunert zu Culmsee.) — Stelle an der katholischen Mädchenschule in Culmsee, kathol. (Kreisschulinspektor Dr. Thunert zu Culmsee.) — Hauptlehrerstelle an der Stadt-Schule in Schloppe, evangel. (Magistrat in Schloppe.)

Warschau, 15. Dezember. Wasserstand der Weichsel heute 1,79 Meter, gestern 1,96 Meter.

---

r Mocker, 14. Dezember. Die Landgemeinde Mocker hat als Resultat der Volkszählung am 1. Dezember d. Js. 739 Wohnhäuser, 2414 gewöhnliche Haushaltungen von 2 und mehr Personen, 127 einzelne Hauswirthschaften, 10 Gasthöfe, 2 Anstalten. Die ortsanwesende Bevölkerung betrug 5304 männliche und 5770 weibliche Personen, zusammen 11 074 Seelen, darunter 46 Militärpersonen. Bei der Volkszählung im Jahre 1895 hatte Mocker 10 476 Einwohner. Nach der Personenstandsaufnahme am 29. Oktober d. Js. wurden gezählt Gr. Mocker mit 4675 und Kl. Mocker mit 6428, zusammen 11 103 Personen gegen 11 023 im Vorjahre. Am 1. Dezember cr. wurden ferner gezählt: 733 Gehöfte, 491 mit Viehstand, 790 viehbesitzende Haushaltungen, 312 Pferde, 1 Esel, 6 Schafe, 646 Schweine, 336 Ziegen, 4103 Stück Federvieh, 37 Bienenstöcke, 10 160 Obstbäume.

* Podgorz, 14. Dezember. Bei der diesjährigen Vieh- und Obstbaumzählung wurden hier auf 156 Gehöften mit 125 Viehständen und 197 Haushaltungen 96 Pferde, 88 Stück Rindvieh, 166 Schweine, 99 Ziegen, 1180 Stück Federvieh, 2 Bienenstöcke und 1119 Obstbäume gezählt.

Der Prozeß Sternberg zu Berlin.

Durch die am Freitag fortgesetzte Beweisaufnahme wurde die Vertheidigung wieder arg mitgenommen. Zunächst wurde der von der Vertheidigung mit Ermittelungen beauftragte Direktor des sehr schlecht angeschriebenen Detektivbureaus „Jus", Schulze, noch einmal verhört. Auf die Frage, wieviel er für seine Bemühungen erhalten habe, antwortete er: 12 000 Mk., und auf die weitere Frage, wieviel ihm im Ganzen versprochen seien, erklärte er: 50 000 Mk. Auf die Frage, wer ihm dieses Versprechen gemacht habe, entgegnete er: Sello! Die Vertheidiger Werthauer und Mendel erklärten, daß es durchaus gestattet sei, solche Ermittelungen anstellen zu lassen. Der Zeuge Schulze erklärte noch, daß den Personen, bei denen er Ermittelungen angestellt, weder von ihm, noch seines Wissens von seinen Beauftragten Geld bezahlt, noch versprochen, noch in Aussicht gestellt worden sei. Der Vorsitzende hielt es für unglaublich, daß aus all' den Personen ohne Weiteres das Wissenswerthe herausgeholt werden könne, worauf der Zeuge selbstbewußt antwortete: Dazu gehört ein besonderes Geschick. Es folgte die abermalige Vernehmung der Zeugin Fräulein Pfeffer, vor Jahren Wirthschafterin Sternberg's und von ihm unglücklich gemacht. Sie berichtet über den bei ihr beschlagnahmten Brief der „Masseuse" Fischer, der Sternberg schwer belastet, und bekundet, Rechtsanwalt Werthauer habe ihr für die Herausgabe des Briefes 1000 Mk. geboten. Ferner habe Herr W. ersucht, sie möge ihre gereizte Stimmung gegen Sternberg aufgeben und auf die andere Seite gehen, Sternberg würde ihr unendlich dankbar sein. Die Zeugin erzählte dann weiter, daß man mit allen Mitteln danach getrachtet habe, sie zu vernichten und unglücklich zu machen. Sodann wurde Rechtsanwalt Werthauer auf seinen Wunsch als Zeuge vernommen. Er habe mit Sternberg eingehend über den Fall Woyda gesprochen, und immer wieder habe dieser betont, daß er nichts mit dem Kinde vorgehabt habe. Sternberg ging von der Meinung aus, es bestände ein Komplott gegen ihn, an dessen Spitze die Pfeffer stehe. Später habe er sich dann überzeugt, daß die Pfeffer mit dem Komplott nichts zu thun habe. Ob er von dem oben erwähnten Briefe Sternberg Mittheilung gemacht habe, wisse er nicht mehr genau. Dr. Werthauer bekundete weiter, daß eines Tages auf dem Gericht Rechsanwalt Modler an ihn herangetreten sei und ihm gesagt habe, daß Fräulein Pfeffer ihre Briefe verkaufen wolle. Er, Zeuge, habe darauf gesagt, man müsse bei solchem Kauf sehr vorsichtig sein. Für die Herausgabe des Briefes seien 5000 Mk. gefordert worden. Später habe Kriminalkommissar v. Treskow den Brief mit Beschlag belegt. — Die übrigen Vertheidiger verwahrten sich mit Entschiedenheit dagegen, daß sie von diesem Briefhandel überhaupt eine Ahnung hätten. In einer Abendsitzung sollte die Beweisaufnahme beendet werden, um nach dreitägiger Ruhepause am Dienstag mit den Plaidoyers beginnen zu können. — Nach der „Post" ist nunmehr gegen den Justizrath Dr. Sello in seiner Eigenschaft als Notar das Disciplinarverfahren eingeleitet worden. Der Oberstaatsanwalt beim Kammergericht in Berlin hat Anklage gegen ihn erhoben.

Vermischtes.

Das Reichsgericht verwarf die Revision Maximilian Hardens, der am 17. September vom Landgericht I Berlin wegen Beleidigung der Berliner Kriminalpolizei anläßlich einer Besprechung des Konitzer Prozesses zu 300 Mark Geldstrafe verurtheilt wurde. — Das Reichsgericht sprach ferner den Bankier Paul Wendland, welcher wegen Vergehens gegen das Aktiengesetz vom Landgericht I Berlin am 15. Oktober zu 6 Monaten Gefängniß und 1500 Mark Geldstrafe verurtheilt war, frei.

Der Prozeß v. Kriegsheim ist noch nicht zu Ende. Der zu 3½ Jahren Gefängniß Verurtheilte hat gegen dieses Urtheil Revision angemeldet und mit der Zurückweisung des Ablehnungsgesuchs begründet, welches v. Kriegsheim betreffs des Vorsitzenden der Strafkammer gestellt hatte. v. Kriegsheim, der jetzt zwei Jahre acht Monate in Untersuchungshaft sitzt, leidet unter asthmatischen Beschwerden. Er erhält daher Krankenkost und Asthma-Cigaretten zur Linderung der Athemnoth.

Humoristisches. Eine Heilige. Eine junge Dame aus der Gesellschaft geht zum Beichten. Da sie nichts von Bedeutung zu beichten weiß, ermahnt sie der Priester, sich zu besinnen. Da sie sich jedoch keiner Sünde bewußt zu sein behauptet, fragte sie der Priester schließlich, ob sie am Ende ein unheiliges Buch gelesen habe, das auf dem „Index" stehe. — „O nein", entgegnete die Dame, „diese Sachen lese ich immer, bevor sie auf den „Index" kommen."

— Mein Gedächtniß hat in der letzten Zeit merkwürdig abgenommen! — Könntest Du mir nicht hundert Kronen leihen bis morgen früh?

Jones: Ist Dir auf Deinen Reisen jemals ein ernstlicher Unfall zugestoßen? — Smith: Und ob. Als ich im Süden reiste, hab' ich meine Frau kennen gelernt.

Im Farbladen. Commis: Sie wünschen, mein Frräulein? — Backfisch: Rothe Farbe. — Commis: Welche Nüance, bitte. — Backfisch (verlegen): Schamroth.

Tante: Ich kann nicht begreifen, daß Du so wenig Acht auf Dich selbst giebst, indem Du Dich stundenlang als Modell hinstellst bei dem Maler. — Nichte: Ach, Tantchen, da ist keine Gefahr dabei. Das Atelier ist stets gut geheizt. („Münchener Jugend.")

Neueste Nachrichten.

London, 15. Dezember. Kitchener meldet aus Pretoria: Die gestrigen Verluste Clements betragen: fünf Offiziere und neun Mann todt, 18 Offiziere und 555 Mann vermißt (das heißt auf gut deutsch: gefangen! D. Red.).

Saupark bei Springe, 14. Dezember. Die heutige Jagd war vom Wetter begünstigt und dauerte eine Stunde. Der Kaiser erlegte 32, der Kronprinz 8 Sauen.

Haag, 14. Dezember. Die Königin lud heute den Präsidenten Krüger und Dr. Leyds zu einem Diner im kleinen Kreise, das im Palais stattfand. — Das Centralkomité der niederländischen Friedensliga hat an die Königin eine Adresse gerichtet, in welcher der Wunsch ausgesprochen wird, die niederländische Regierung möge die Initiative dazu ergreifen, daß die Mächte in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Friedenskonferenz, dem Kriege in einem den Republiken günstigen Sinne ein Ende zu machen versuchen.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 15. Dezember um 7 Uhr Morgens + 1,82 Meter. Lufttemperatur: + 5 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonntag, den 16. Dezember: Wolkig, vielfach bedeckt bei Niederschlägen. Um Null herum, windig.

Sonnen-Aufgang 8 Uhr 2 Minuten, Untergang 4 Uhr 22 Minuten.

Mond-Aufgang 2 Uhr 19 Minuten Nachts, Untergang 12 Uhr 54 Minuten Nachm.

Montag, den 17. Dezember: Wolkig, nebelig, theils heiter. Wenig veränderte Temperatur.

Dienstag, den 18. Dezember: Ziemlich kalt, wolkig und neblig.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		15. 12	14. 12
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,50	216,55
Warschau 8 Tage		215,80	216,80
Oesterreichische Banknoten		84,95	84,90
Preußische Konsols 3%		87,90	87,90
Preußische Konsols 3½%		96,50	96,25
Preußische Konsols 3½% abg.		96,20	96,00
Deutsche Reichsanleihe 3%		88,10	88,10
Deutsche Reichsanleihe 3½%		96,20	96,20
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		84,20	84,00
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		93,40	83,20
Posener Pfandbriefe 3½%		94,90	94,40
Posener Pfandbriefe 4%		100,40	101,50
Polnische Pfandbriefe 4½%		96,00	96,00
Türkische Anleihe 1% C		26,00	26,25
Italienische Rente 4%		95,1[illegible]	95,20
Rumänische Rente von 1894 4%		72,75	72,90
Diskonto-Kommandit-Anleihe		177,90	176,75
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		217,10	214,25
Harpener Bergwerks-Aktien		175,80	174,20
Laurahütte-Aktien		202,00	210,00
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		120,00	120,25
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	Dezember	—,—	—,—
	Januar	—,—	—,—
	Mai	155,75	156,00
	Loco in New-York	78¼	78¼
Roggen:	Dezember	138,0[illegible]	—,—
	Januar	—,—	—,—
	Mai	141,00	140,25
Spiritus:	70er loco	44,40	44,90

Reichsbank-Diskont 5%, Lombard-Zinsfuß 6%.
Privat-Diskont 4⅝%.

Kaufhaus M. S. Leiser, Thorn,

Altstädtischer Markt No. 34.

Besonders preiswerte Roben für Weihnachts-Geschenke:

Hauskeid Karo = Geschmack Robe 6 Mtr. Stoff Mk. 1,50
Praktischer Hauskleiderstoff Robe 6 Mtr. Stoff Mk. 2,00
Starkfädiger karirter und gestreifter Stoff Robe 6 Mtr. Stoff Mk. 2,50
Gute Zwirn-Loden-Waare Robe 6 Mtr. Stoff Mk. 3,60
Gewalktes Tuch in glatten Farben Robe 6 Mtr. Stoff Mk. 2,50
Waschechtes bedrucktes Damentuch Robe 6 Mtr. Stoff Mk. 3,50
Reinwollener Lannr mit Effecten in 8 Farben Robe 6 Mtr. Stoff Mk. 5,40
Guter glatter Krepp in 8 Farben Robe 6 Mtr. Stoff Mk. 4,00
Neuheit, wollener changeant-Fantasie-Stoff Robe 6 Mtr. Stoff Mk. 4,50
Gelegenheitsposten, bester wollener Frisé Robe 6 Mtr. Stoff Mk. 5,40
Reinwollene Jaquard-Krepps Robe 6 Mtr. Stoff Mk. 5,00

Ferner Roben zum Preise von 6 bis 12 Mark, die bedeutend im Preise herabgesetzt sind.

Leinen- u. Baumwollwaren. Fertige Wäsche, Schürzen, Unterröcke.
Tricotagen, Strümpfe, Handschuhe. Cravatten, Schirme, Corsets.
Tischdecken, Steppdecken, Reisedecken. Alle Arten Tücher, Pelzwaren.
Teppiche, Gardinen, Portièren.

Damen- u. Mädchen-Confection

der vorgerückten Saison wegen zu bedeutend ermäßigten Preisen.

In Herren- u. Knaben-Garderobe unterhalte stets das größte Lager.

Anzüge und Paletots werden nach Maaß von einem bewährten Zuschneider bestsitzend schnellstens geliefert.

Weihnachtsausstellung

bringe in gefl. Erinnerung.

H. Hoppe geb. Kind.
Breitestraße 32, I,
gegenüber Herrn Kaufmann **Seelig.**

Weihnachtsbäume!

Empfehle prachtvolle Weihnachtsbäume in jeder Größe u. Preislage. Verkaufsstand in meiner Gärtnerei **Mellienstraße 3** und auf dem sogen. Radauplatze, außerdem jed. Dienstag u. Freitag v. Leiterwagen **Neust. Markt.**

Bäume liefere auf Wunsch frei ins Haus. **Kroecker.**

Wer noch keinen Weihnachtsbaum hat, warte

bis Donnerstag, den 20. Dezbr., an welchem Tage wir auf dem **Schaubuden-Platze am Bromberger Thor** eine große Auswahl

schöner Weihnachtsbäume

in jeder Preislage zum Verkauf stellen.

Piontkowski u. Stenzel

Feinste franz. Wallnüsse,

(Marbots & Cornes)
rnm. Wallnüsse, prima Lambertnüsse, feinste Traubenrosinen, Schaalmandeln, Datteln, Feigen, Randmarzipan, Thee-Confect
empfiehlt

Paul Walke, Brückenstraße 20.

Feinste Düsseldorf. Punsch-Essenzen,

wie **Rum, Arak, Burgunder, Rothwein, Ananas u Kaiser-Punsch,**

franz. u. deutsche Cognacs, feine Crem- und Tafel-Liqueure,

Vorzügliche Weine,

Niederlage Oswald Niers

garantirt reine **Trauben-Weine** zu Original-Preisen
empfiehlt **A. Kirmes.**

---

2 Zimmer, Küche und Zubehör von sofort zu verm. Heiligegeiststr. 19.

Victoria-Garten.

Heute Sonntag, den 16. Dezember

Großes

Familienkränzchen

Anfang 4 Uhr. Eintritt **10** Pf.

Restaurant „Kiautschau."

Neu ausgestattete Räume.

Es empfiehlt vorzüglich gepflegtes

Münchener Bier

aus dem Bürgerlichen Bräuhaus München, **Culmbacher** aus der Export-Brauerei Mönchshof Culmbach und **Culmer Höcherlbräu A.-G.,** sowie sein gut sortirtes Lager in **div. Weinen u. ff. Likören.**

Aufmerksame Bedienung.

J. V.: **Sablottny.**

Ballschuhe. Gummischuhe.

Zum Weihnachtsfeste

Seltener Gelegenheitskauf.

Ein Posten warmer Hausschuhe, Stiefel und Pantoffel.
Zum Einkaufspreis und darunter, um damit zu räumen.
Streng reelle Waare.

M. Bergmann, Seglerstr. 30.

Gummiboots mit Krimmer
von Mark **2,50** an.



Sämmtliche Schuhwaaren vom elegantesten bis zum einfachsten Genre. **Billigste Preise. Coulante Bedienung.** Bestellungen nach Maaß erbitte baldigst.

Juchtenstiefel. Reitstiefel.

Selbstverschuldete Schwäche

der Männer, **Pollut., sämmtliche Geschlechtskrankh.** heilt sicher nach 27jähr. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel,** nicht approbirter Arzt, **Hamburg, Seilerstraße 27, I.** Ausw. brieflich.



Die besten Sänger in

Harzer Kanarienvögel

empfiehlt

J. Autenrieb, Coppernikusst. 29



Artushof.

Sonntag, 16. Dezember 1900:

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Inft.-Rgts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Stork.**

Zur Aufführung gelangen u. A.: Ouverture „Das goldene Kreuz", Brüll. „Die Krondiamanten", Auber. Scene u. Arie a. d. Op. „Das Nachtlager in Granada", Kreutzer. „The Geisha" Fantasie, Jones.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf.

NB. Billets à Person 40 Pfg. sind bis Abends 7 Uhr im Restaurant Artushof zu entnehmen. Auch werden daselbst Bestellungen auf Logen à 5 Mark entgegen genommen.

An der Abendkasse werden Familienbillets (3 Personen 1 Mk. verkauft.

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde.

Dienstag, den 18. Dezember cr.,
Abends 8 Uhr:

Vereinssitzung

im rothen Saale des Artushofes.

1) Geschäftliches.
2) **Vortrag** von Fräulein **Minna Schulz,** Naturheilkundige, hier, über Kinderkrankheiten.

Auch Gäste haben freien Zutritt.

Für
* bevor- *
* stehende *
* **Weihnachten** *
* empfehle als sehr *
* passendes Geschenk *
* **Visitenkarten** *
* in tadelloser, sehr geschmackvoller *
* Ausführung zu billigen Preisen. *
* Bestellungen bitte recht- *
* zeitig aufzugeben *

100 Stück in hocheleganten Cartons mit Goldpressung.

Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck, Thorn.

Theater in Thorn.

Schützenhaus

Direktion: **Ortlieb Hellmuth.**

Sonntag, den 16. Dezember cr.,
Abends 8 Uhr:

Auf eigenen Füßen.

Volksstück in 5 Bildern v. E. Jacobsohn.

Nachmittags $4^{1}/_{2}$ Uhr:

Große Kinder-Vorstellung.

Der Müller und sein Kind.

Märchen in 3 Akten.

Hierauf:

Die gute Fee

Zempopolomirsolimitzilipitillikowsky
oder: **Die Zauberglocke.**

Große Pantomime in 1 Akt.

Zum Schluß:

Großer Bonbonregen.

Alles Nähere die Zettel.

Hinweis.

Ein nützliches u. angenehmes Weihnachtsgeschenk findet Jedermann in der Preisliste des **Ersten Schlesisch. Musik-Instrumenten-Versandt-Geschäfts**

(W. W. Klambt)

in Neurode i. Schl., welche der heutigen Nummer beigegeben ist. Ein Risiko ist ausgeschlossen, da die Firma für die Güte der Waaren jede Garantie übernimmt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Drei Blätter und illustrirtes Sonntagsblatt.